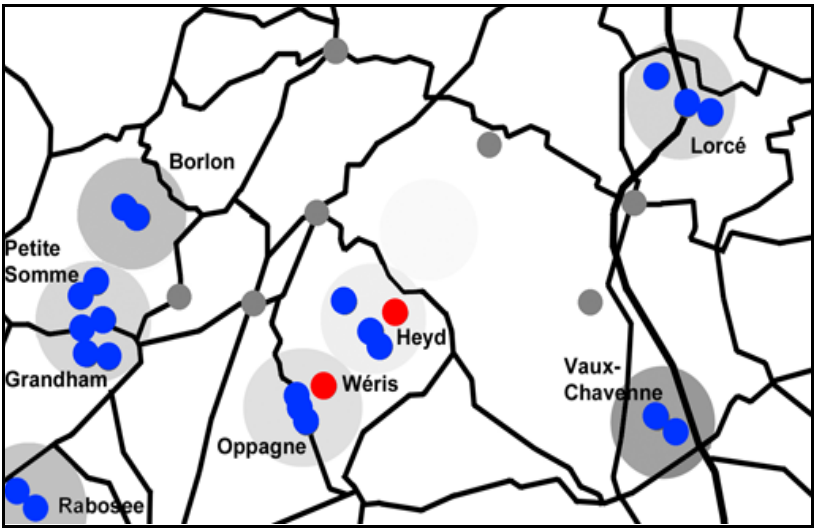
Heinrich Klein

Die Vorzeitwelt von Wéris / B

Eine kalendarische Betrachtung



Teil 5

Inhalt.

	Seite
2	Die Quellheiligtümer in der weiteren Peripherie von Wéris
3	Borlon
3	Petit Somme
4	Grandhan
4	Rabosee
5	Vaux-Chavanne
5	Lorcé
7	Kultstätten Heyd und Umgebung
15	Schlußgedanken

Die Quellheiligtümer in der weiteren Peripherie von Wéris.

Wie bereits bei den Quellenheiligtümern von Wéris und Umgebung angeführt, ergaben sich Mutungen von einigen Quellen im weiteren Umkreis von Wéris, die bereits in der Vorzeit genutzt wurden. Die radiästhetischen Untersuchungen konnten nur deswegen erfolgen, weil sich in den Quellen von Menschen der Vorzeit eingebrachte Resonanzkörper befinden. Dies können sein: Steine, Opfergaben, Tongefäße, Figuren und Haltevorrichtungen. Die Mutung dieser Resonanzkörper ist nicht jedem Radiästheten geläufig. Einige in Süddeutschland und Österreich wohnhafte Radiästheten beschäftigen sich mit diesem Spezialgebiet der Quellenforschung.

Ich beziehe mich also auf die Ergebnisse von Reinhold Lück [1] aus Hohenpeißenberg in Bayern, dessen Ergebnisse ich an dieser Stelle nicht nachprüfen kann. Anhand von zahlreichen Quellenmutungen im Raume Nideggen und Nettersheim konnten jedoch etwa anhand von Oberflächenmerkmalen, wie dichterer Bewuchs, dunkleres Wiesengrün, fremdes Pflanzenvorkommen, fehlendes Pflanzenvorkommen, schwarze Bemoosung, stärkere Auftreten von Unkrautgewächsen oder Sauerampfer und Brennnesseln Hinweise auf Quellen erhalten werden. Weitere Informationen stehen zu Beginn dieses Buches.

Neben den 6 vorzeitlich genutzten Quellen bei Wéris befinden sich weitere 2 bei Borlon, 4 bei Petite Somme, 2 bei Grandhan, 2 bei Rabosee, 2 bei Vaux-Chavanne und 3 bei Lorce. Die Orte wurden von mir nicht aufgesucht. Ich gebe die Ergebnisse für Interessierte hier bekannt.

---

[1] Reinhold Lück, Hohenpeißenberg,
Internetseiten: http://www.sonnenheiligtum.de.

Borlon.

Sonnenheiligtum Borlon
Eigenschaften:
GPS: 50°22'37.04"N; 5°26'2.01"E,
15 Wasseradern rechtsdrehend,
13m tief,
530 Ltr. s,
8 100 Jahre alt.

Keltenschanzenphänomen Borlon
Eigenschaften:
50°22'36.93"N; 5°25'54.73"E,
9 200 Jahre alt.

Petit Somme.

Y-förmiges Sonnenheiligtum Petite Somme
50°21'4.65"N, 5°24'31.68"E,
1,2 Mio Ltr. sec, Linksdrehend !
Eisen Schwefel mehr Eisen...
31m tief,
420 000 Jahre alt. Besonderheit !!
Sonnenheiligtum Petite Somme
50°20'35.66"N, 5°24'44.88"E
15 Wasseradern rechtsdrehend,
22m tief,
33 300 Jahre alt.

Keltenschanzenphänomen Petite Somme
50°20'34.77"N, 5°24'34.55"E,
36 500 Jahre alt.

Keltenschanzenphänomen Petite Somme 2
50°21'8.93"N, 5°24'37.38"E,
480 000 Jahre alt.

Grandhan.

Keltenschanzenphänomen Grandhan
50°20'1.37"N, 5°24'44.48"E,
34 000 Jahre alt

Sonnenheiligtum Grandhan
50°19'59.68"N, 5°24'57.24"E,
15 Wasseradern,
Linksdrehend Schwefel Eisen,
1 200 Ltr.s.,
34 000 Jahre alt.

Rabosee.

Sonnenheiligtum Rabosee
50°15'58.68"N, 5°21'12.07"E,
14 Wasseradern rechtsdrehend.
13 200 Jahre alt.
610 Ltr.s.

Keltenschanzenphänomen Rabosee
50°15'55.29"N, 5°21'9.12"E,
16 100 Jahre alt.

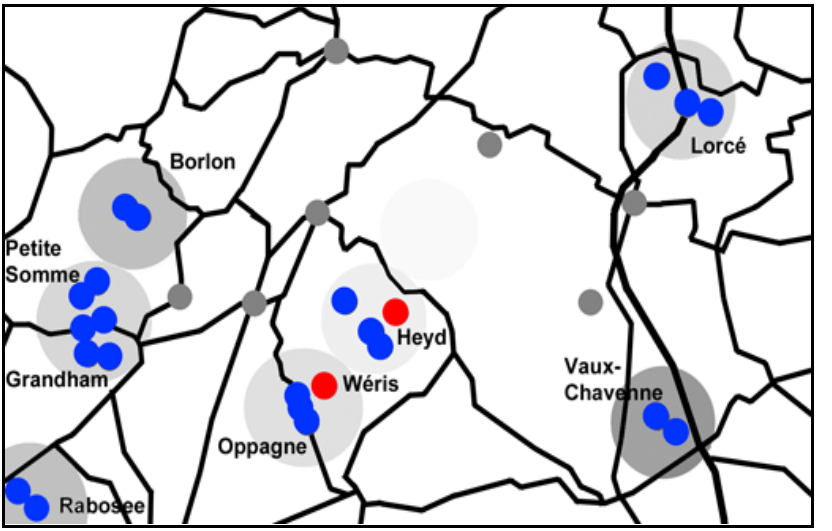


Abb. – Kultstättenbezirke Raum Wéris. Grafik: Verfasser.

Vaux-Chavanne.

Sonnenheiligtum Vaux-Chavanne
50°18'47.01"N, 5°41'47.25"E,
13 Wasseradern rechtsdrehend,
14 100 Jahre,
470 Ltr.s.

Keltenschanzenphänomen Vaux-Chavanne
50°18'42.61"N, 5°41'52.74"E,
15 700 Jahre alt,
alle Reizphänomene da.

Lorcé.

Thermalquelle Lorcé
50°24'57.37"N, 5°41'32.85"E,

31°,
50 Ltr. s.

Sonnenheiligtum Lorcé
50°24'32.34"N, 5°42'40.32"E,
13 Wasseradern,
410 Ltr. s. rechtsdrehend,
8 200 Jahre.

Keltenschanzenphänomen Lorcé
50°24'28.95"N, 5°42'48.89"E,
alle Reizphänomene vorhanden,
8 400 Jahre alt.

Kultstätten Heyd und Umgebung.

Dieses Buch war schon fast fertig geschrieben, als während eines Besuches der Quellen oberhalb von Heyd festgestellt wurde, dass auch dieser Ort vorzeitliche Stätten besitzt und weiterhin über insgesamt 33 christliche Kulturdenkmale verfügt. Hiervon sind die meisten Kreuze, Kriegskreuze oder Kapellen.

Die wichtigsten älteren Stätten mit besonderem Charakter sind insbesondere die kleinen Marienkapellen im Ort und die Wegekreuze am Ortsausgang in Richtung Westen, die mit den Terrassierungen Richtung Wéris im Zusammenhang stehen. Es anzunehmen, dass an einigen der erwähnten Stätten einst Menhire standen.

Diese Terrassierungen südlich von Heyd deuten auf eine ältere Kultur hin, die sich nur schwer erklären lässt. Die zahlreichen Wegekreuze scheinen aus einem bestimmten Grund so angelegt und verlaufen zu den Fluren und Wiesen südlich, südwestlich und südöstlich von Heyd. Die Ausrichtung der Wege und Terrassierungen deutet jedoch auf ältere Ursprünge. Angesichts der megalithischen Zeugnisse in der Umgebung sind durch Hinweise der verschiedensten Art keltische und vorkeltische Merkmale erkennbar, die im Verlauf dieses Abschnittes erläutert werden sollen.

Die zahlreichen Wegekreuze und Kapellen, die links und rechts des Weges von der Ortsmitte zum Beginn der Terrassierungen stehen, lassen eine Art Prozessionsweg erkennen. Anlass zu Flurprozession in christlicher Zeit sind Feierlichkeiten zu Ehren von Fruchtbarkeitsgottheiten die bereits in früheren Zeiten in anderer Form stattgefunden haben. Es fand ein Erflehen von reichlicher Ernte und Bitte um Schutz vor Unwetter, Hagel, Hitze oder Frost statt. Es sind heute 11 - 13 Stationen entlang des Weges, bis dieser in den Bereich der Terrassen einmündet. Ihre Zahl mag einstens mehr gewesen sein.

Am Eingang in die Terrassenwelt sind auf einer historischen Karte links und rechts 2 Kreuze eingezeichnet, wovon das rechte im Juni 2019 fehlt. Es könnte einen vorübergehenden Platz in einer Nische außerhalb der Kirche gefunden haben.

Unzählige Wege, Hecken und Terrassen verlaufen in Ausrichtungen zwischen 65 und 72 Grad von West nach Ost und bilden dabei Tangenten entlang der 1. Mailinie bei 65 Grad, wenn man aus Richtung Wéris nach Heyd blickt. Diese Heckenverläufe werden von einem Weg bei 58 Grad geschnitten. Wir erinnern uns, dass vor Beginn der Ernte die Menschen der Vorzeit bis hin zu den Germanen Fruchtbarkeitskulte abhielten, die etwa zum Beginn des Monats Mai begannen und bis zur Mitte des Monats verliefen. Die Menschen der Vorzeit waren gespannt und erwarteten den ersehnten Tag. Die Sonnenaufgänge von 75 bis 65 Grad stehen für die Periode vom 15. bis 30. April. Der Verfasser vermutet einen Zusammenhang mit einem Stierkult.

Bevor die Sonne zu ihrem Punkt der Sommersonnenwende bei etwa 50 Grad gelangt, schreitet sie jeden Tag am Horizont ein Stück weiter. Nachdem sie jedoch am 1. Mai den Horizont erreicht hat, beginnt der Lauf der Sonne für den Betrachter schneller zu werden. Der jeweilige Stand der Sonne vollzieht sich nun in größeren Schritten und der Beginn der Einsaat nach dem Sophientag (15. Mai) steht bevor. Mit der Kraft des Stiers, seiner Wucht und seiner Fruchtbarkeit schreitet nun das Jahr vom 1. Mai bis 15. Mai in das keltische Sommerhalbjahr. Das Vorhandensein eines Stierkultes im Neolithikum ist zwar bekannt, inwiefern sich jedoch im Raume Wéris oder Heyd Bestätigungen finden lassen ist fraglich. Wir tappen hier einfach im Dunkeln.

Die fehlenden Möglichkeiten, einen regionalen Kult zur Verehrung eines Stieres oder einer Muttergöttin hier anzuführen schränken die Beweisfähigkeit der Untersuchungen erheblich ein. Übrig bleibt ein

großes Fragezeichen, welches auch über manchen anderen europäischen megalithischen Stätten schwebt. Ein Beispiel hierfür sind die Steinreihen von Carnac in der Bretagne.

Ein Vergleich – Steinreihen Carnac / Terrassierungen Heyd.

Abb. – Steinreihen von Carnac, Ausrichtungen 58 – 72 Grad. Screenshot: Google-Earth.de mit Einzeichnungen.

Im ersten Bild werden die Ausrichtungen der Steinreihen in Carnac sichtbar. Auf einer Strecke von 950 x 100 m stehen die Menhire in 10er oder 8er Reichen von West nach Ost. Die Reihen sind durch 2 Straßen unterbrochen. Die östlichen Steinreihen liegen in einem Feld in den Ausmaßen von 480 x 100 m. Die Steinreihen verlaufen im Westen überwiegend bei 65 Grad, im Osten bei etwa 58 Grad. Dies sind die die Tangenten der Azimutbetrachtung zum 1. und 15. Mai.

Bei Heyd lassen sich ähnliche Konjunktionen feststellen. Die Kalenderlinien zum 1. Mai bei 65 Grad überwiegen. Sie werden im Westen und im Osten jeweils durch eine prägnante Kalenderlinie zum 15. Mai bei 58 Grad geschnitten. Im Luftbild werden die Ausrichtungen der Terrassen sichtbar. Von Wéris als auch von Heyd aus gehen mehrere Wege oder Pfade in Richtung des Pierre Haina. Besonders interessant der Weg von Heyd entlang der Höhenlinie 300 Meter vorbei am Hang des Höhenausläufers zu einem

Quellgebiet nordöstlich des Pièrre Haina, ausgewiesen in der topografischen Karte [2] als Aux Écoulées und Gué am südwestlichen Ausläufer des Hügels, ein Wasserschutzgebiet mit Quellen. Nach zwei kleinen Kreuzungen der Wege und Pfade stößt man an den Lit du Diable, von dort geht man 250 Meter nach Süden den Berg hinan zum Pièrre Haina.

Abb. – Terrassierungen bei Heyd mit Kultstätten und Prozessionsweg, Ausrichtungen 65 – 72 Grad. Screenshot: Google-Earth.de mit Einzeichnungen.

Ein weiterer Weg führt als Fußpfad über den Hügelrücken entlang des höchsten Vermessungspunktes vorbei an Anhäufungen der sogenannten Puddingsteine, die als Baumaterial den Menschen der Megalithzeit dienten. Unweit liegen die beiden vorzeitlich genutzten Quellen Heyd (4) und (5). In Anbetracht der mehrfachen heutigen Wasservorkommen in der Nähe der historisch genutzten Quellen kann dieses Gebiet zusammen mit den Steinvorkommen als vorzeitliches Quellheiligtum angesehen werden.

Sowohl Heyd als auch Carnac verfügen über diese Ausrichtungen, die an dieser Stelle im Zusammenhang mit den Sonnenaufgängen und einem möglichen Stierkult interpretiert werden ***KÖNNTEN***. Nirgendwo in der Literatur finden sich über diese Phänomene Angaben.

---

[2] Topomapviewer Belgien, http://www.ngi.be/topomapviewer/public?lang=nl& Abruf vom 12.7.2019.

Abb. – Quelle im Hang südwestlich von Heyd. Bewuchsmerkmal.

Abb. – Felsvorkommen (Puddingsteine) südwestlich von Heyd.

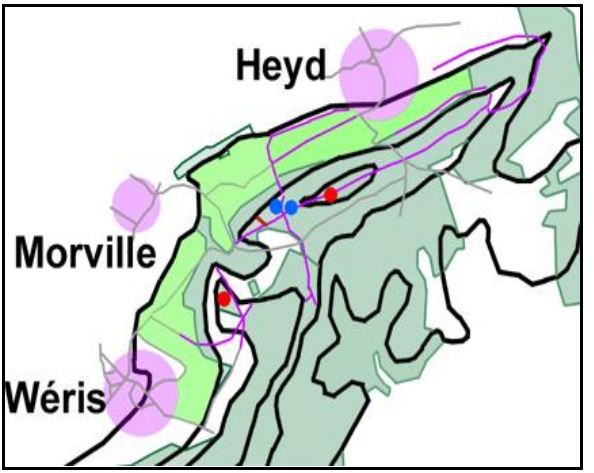


Abb. – Vorzeitwelt oberhalb von Wéris und Heyd. Blau = Quellen, violett = Waldpfade, roter Punkt = Felsen, rote Linie = Mauer, Höhenlinien 300, 350 und 380 Meter., hellgrün = Terrassen- und Hecken, dunkelgrün = Wald. Grafik Verfasser.

Abb. – Plateau des Hügels südlich von Heyd. Größe etwa 80 x 30 Meter.

3 folgende Abbildungen: Felsen als natürliche Abgrenzung eines Bezirks.

3 Abbildungen – Felsen begrenzen die Fläche.

Abb. – Keltische oder vorzeitliche Mauer.

Eine Begehung des Höhenrückens südlich von Heyd Richtung Wéris ergab mehrere Hinweise, die auf eine sehr frühe Nutzung deuten.

- Die in der Karte (S. 141) violett eingezeichneten Wege sind als frühzeitlich angelegte Pfade anzusehen.
- Am rot eingezeichneten Punkt südlich von Heyd befindet sich ein kleines Plateau in den Ausmaßen von etwa 80 x 30 Metern an der Höhenlinie 380 m. Direkt in der Nähe befinden sich die zwei von der Vorzeit genutzten Quellen Heyd 4 und Heyd 5.
- An den Koordinaten 50°20'11.11"N, 5°32'55.48"E befindet sich eine unterbrochene Abschnittsmauer von etwa 12 m Länge, die auf der Ausrichtung einer Mondwende verläuft.
- Getrennt durch einen Taleinschnitt befindet sich auf der Wéris-Seite des Höhenrückens der Pièrre Haina (linker roter Punkt) ebenfalls an der 380 m Höhenlinie.
- Das Gebiet im Norden entlang des Höhenrückens zwischen den Höhenlinien 300 und 350 m ist überwiegend unbewaldet (hellgrün) und ist durch zahlreiche auf Kalenderlinien verlaufende Hecken gekennzeichnet (siehe Skizzen).

Schlussgedanken.

Dem Projekt Wéris widmete ich 12 Fahrten von Bergheim bei Köln zu den Stätten rund um die Megalithwelt von Wéris. Die umfangreichen Kalenderanalysen zeigen eine Möglichkeit, die Welt der Vorzeit zu entschlüsseln. Sie sind bestimmt nicht fehlerfrei; es kann aber davon ausgegangen werden, dass einige kalendarischen Angaben zur Vorzeit durchaus um 2 oder 3 Grad abweichen, genauso, wie in der Vergangenheit die Neigung der Erdachse nicht immer der Neigung der heutigen Zeit entsprach. Weiterhin komme ich nicht umhin, selbstkritisch einige Interpretationen bezüglich der Namensmythologie als „gewagt“ darzustellen. Es ist eine sehr

persönliche subjektive Art, die sich nicht objektivieren lässt. Manche Menschen würden vieles anders interpretieren.

Die Untersuchungen in Wéris basieren auf Erfahrungen, die nach und nach in den Jahren ab der Jahrtausendwende im Rheinland gemacht wurden. Die Kalenderforschung mittels Azimutbetrachtung ist nicht neu, sie wird von mir mittels Computeranalysen betrieben.

Ebenso sind die Untersuchungen des Radiästheten Reinhold Lück, dem ich für seine Mutungen nur danken kann, durch eigene Erfahrung und weniger durch Literatur entstanden. Die Genauigkeit der Lück'schen Expertisen konnte ich mehrfach feststellen und kann an mehreren gemeinsamen Projekten eine Richtigkeit von 95 bis 100 Prozent bezüglich der Standortgenauigkeit bestätigen. Die einzelnen Merkmale zur qualitativen und quantitativen Einschätzung der Quellen können wir nicht überprüfen. Uns fehlen hierzu die Zeit und einfach die Mittel, mit Erlaubnis von Grundeigentümern Grabungen vorzunehmen. Wir müssen uns auf Erfahrungswerte aus unserer bisherigen privaten Hobbyforschung beziehen.

Wir beide betreiben unser Hobby ziemlich intensiv, verbunden mit Reisen, Wanderungen und eigenen Forschungsprojekten. Ein Ortskundiger wird sicher noch einige Ergänzungen oder Verbesserungen anführen können. Ich darf mich bei vielen Heimatfreunden in Wéris bedanken, die mir bereitwillig Auskunft gaben und Zugang zu der von ihnen gepflegten Kapelle und zu ihrem Grundstück gewährten.

Abb. – Felsen bei Heyd.

© *Copyright.*

Bergheim, den 19.9.2022

Dieses Buch unterliegt dem urheberrechtlichen Schutz. Alle Rechte sind bei Heinrich Klein, Bergheim.

Es handelt sich um eine private Veröffentlichung. Das Copyright an den Sammlungen und historischen Schriften liegt bei den jeweiligen Archiven. Die hier eingebundenen Texte und Bilder beinhalten den Ausschluss der gewerblichen Nutzung und Weitergabe. Sonstige eingebrachte Texte und Bilder unterliegen den Rechten der Sammler oder des Verfassers. Es handelt sich um Teile privater Sammlungen, für die jeweils eigenes Copyright gilt. Jegliche Vervielfältigung wird hiermit untersagt.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (Buch, Heft, Kopien, Scans, Film, TV, Ton oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Medien verarbeitet, vervielfältigt, verbreitet oder übersetzt werden. Anfragen sind bitte an die Archive, die einzelnen Sammler oder den Verfasser zu richten.

© Heinrich Klein
© Vorzeitkalender.de